

## Wirtschaft

## Notiz Block



## Telecom Italia wird Medienkonzern

Der Aufsichtsrat der Telecom Italia hat Pläne zur Umwandlung des Unternehmens in einen Medienkonzern bestätigt. Wie Telecom Italia in einer Presseaussendung berichtete, will sich das Unternehmen künftig auf das Breitbandgeschäft konzentrieren. Daher werde sich der Konzern für eine engere Zusammenarbeit von Festnetz- und Mobilfunktelefonie, Breitband und Fernsehen im Internet einsetzen.

## Bezahlt wird traditionell

Österreicher bezahlen für ihre Einkäufe über das Internet am liebsten mit traditionellen Zahlungsmitteln. Über 90 Prozent aller Zahlungen erfolgen mittels Banküberweisungen, mit Kreditkarten oder per Nachnahme, so das Ergebnis einer Studie der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB). Mit rund 52 Prozent bilden Banküberweisungen den dominanten Anteil aller im Internet getätigten Zahlungen. An zweiter Stelle rangieren Kreditkartenzahlungen, welche bei 30 Prozent aller Transaktionen verwendet werden. Damit werden über 80 Prozent der Internet-Transaktionen mit diesen beiden Zahlungsmitteln beglichen. Die Bezahlung per Nachnahme spielt mit einem Anteil von 13 Prozent eine geringere Rolle. Alternative, speziell für das Internet entwickelte Bezahlformen, wie Paysafecard, Paypal oder per Mobiltelefon, sind dagegen noch von keiner volkswirtschaftlichen Relevanz. Die Nutzung des Internets zum Online-Shopping hat in den vergangenen Jahren ebenfalls deutlich zugenommen. Hatten 1997 erst ein Prozent der Bevölkerung beziehungsweise sechs Prozent der Internet-Nutzer Waren oder Dienstleistungen übers Internet bestellt, so waren es im zweiten Quartal 2006 34 Prozent der Bevölkerung beziehungsweise 61 Prozent der Internet-Nutzer.

## Neue Eigentümer für DSA

Das IT-Systemhaus Data Systems Austria (DSA) hat einen neuen Eigentümer: Jon Martinsen, Markus Berndt und Richard Dippelreither haben von Ulrich Gilhofer und seinen Kollegen das Unternehmen übernommen und treten in den Vorstand ein. Ziele der neuen Eigentümer sind eine CEE-Expansion, die Erweiterung der haus-eigenen ERP-Software Jet und eine Aufstockung der Vertriebsaktivitäten. Alle Geschäftsbereiche der DSA (Software, Services und IT-Infrastruktur) bleiben als gleichwertige Standbeine des Unternehmens erhalten. Der bisherige Vorstandsvorsitzende Ulrich Gilhofer zieht sich gemeinsam mit Peter Steinsberg in den Ruhestand zurück. Im vergangenen Geschäftsjahr (1. Juli 2005 bis 30. Juni 2006) stieg der Umsatz um rund neun Prozent von 29,1 Mio. auf 31,6 Mio. Euro. Der Gewinn betrug 459.000 Euro und lag damit um 33 Prozent über dem Vorjahr. Insgesamt hat DSA 2.800 Kunden, die von rund 210 Beschäftigten betreut werden.

## Von der Dotcom-zur Google-Blase

Der Internet-Suchmaschinenbetreiber Google ist an der Börse mehr wert als der weltgrößte Computer-Konzern IBM. Die Google-Aktien stiegen unlängst auf das Rekordhoch von 480,78 US-Dollar (379 Euro). Der Internet-Konzern ist damit an der Börse rund 147 Mrd. US-Dollar wert – erstmals mehr als IBM mit derzeit 139 Mrd. US-Dollar. Die Google-Aktien notieren dank des ausgezeichneten Geschäftsverlaufs weit über ihrem Zwölfmonatstief von 331,55 US-Dollar im März 2006. Google liegt mit dem Gesamtwert seiner Aktien inzwischen auch deutlich vor dem weltgrößten Chip-Produzenten Intel (123 Mrd. US-Dollar) und dem zweitgrößten Computer-Konzern Hewlett-Packard (109 Mrd. US-Dollar). *apa/kl*

Fortsetzung von Seite 11

„Wir schauen uns genau an, was wir für die Ausweitung unseres Angebots an Breitband-Diensten der nächsten Generation benötigen“, erklärt TA-Manager Leopold. Interaktivität, das Einbinden des Zusehers in TV-Sendungen ist dabei das Thema der Zukunft. Die einfache Frage lautet neben der technologischen Machbarkeit: Welche kostengünstige Technologie hilft den Telcos, ins Geschäft zu kommen, wie bekommen sie ihre Netze mit schneller Breitband-Internet-Technologie und als TV-Anbieter in Schwung, um daraus auch ein lohnendes Geschäft zu machen?

Die Bandbreite der Anwendungen wird jedenfalls vielfältiger. „Vor allem interaktiv“, erklärt Peter Zehetner, Vice President für Marketing & Sales bei Ericsson. Zu den herkömmlichen Diensten wie IPTV mit verschiedenen TV-Channels, Radio oder Online-Games, Musik oder Video on Demand und dem herkömmlichen Internetzugang wird interaktives Fernsehen möglich sein. Und zwar so, dass der Zuseher direkt an Shows oder gar an der Programmgestaltung mitwirken kann. „Wir befinden uns in einer Phase des Übergangs“, erklärt Alcatel-President Rahier mit Blick auf die Weltmarktsituation. Die Ausrüster haben moderne Technologien parat. Telco- und Internet-Anbieter zögern und hätten zu wenig zündende Ideen, etwa mehr als nur Videos, TV-Programme oder Musik via IP-Netz günstig zum Verkauf anzubieten.

Auf Seiten der Ausrüsterszene findet derzeit ein massiver Verdrängungswettbewerb statt, wo die Karten neu gemischt werden. Es geht um die Aufteilung eines globalen, milliarden-schweren Marktes, wo es noch zu weiteren Konsolidierungen kommen wird, erklärte Alcatel-Vorstandsmitglied (COO) Mark Quigley.

## Technoverliebt in die Falle

Die Konsolidierungsphase hat heuer durch mehrere Fusionen und gleichzeitigem Abbau von Tausenden Mitarbeitern begonnen. Der französische Ausrüster Alcatel, der Lucent aus den USA übernommen hat, ist mit 19,8 Mrd. Euro Umsatz Weltmarktführer. Mit der Übernahme des kanadischen Ausrüsters Nortel, der mit 8,3 Mrd. Euro Umsatz bisher unter den Top fünf war, will sich Alcatel die Spitze absichern. Alcatel dicht auf den Fersen sind US-Ausrüster Cisco Systems (19,7 Mrd. Euro) und der schwedische Ausrüster Ericsson, der Marconi aus Großbritannien übernommen hat (16,4 Mrd. Euro). Die ebenso heuer fusionierten Netzwerksparten des finnisch-deutschen Konsortiums von Nokia und Siemens bringen es auf 15,8 Mrd. Euro Erlöse. Dahinter folgen Japans NEC (4,6 Mrd. Euro) und US-Ausrüster Motorola (4,6 Mrd. Euro). Newcomer Huawei (3,6 Mrd. Euro) aus China will künftig sein Geschäft auch in Europa verstärken.

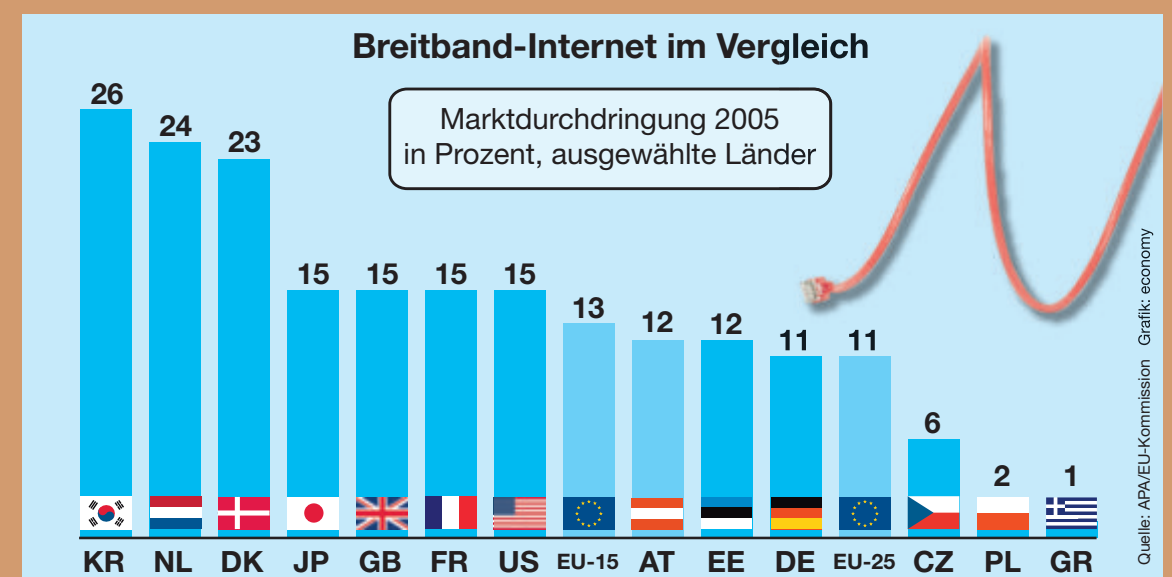
Dass sich die Ausrüster und Telcos endlich von technikverliebten Spielereien abwenden sollen, fordert Arjang Zadeh, Managing Partner von Accen-

ture in Großbritannien: „Der Kunde will einfache Anwendungen. Was nutzt es ihm, wenn er Filme und Musik abspeichern, gar zeitversetzt Videos und News abrufen kann, aber alles viel zu kompliziert ist?“

Eduardo Montes, Mitglied des Vorstands der Siemens AG, fordert ebenso, von der Technologiegläubigkeit wegzukommen. „Wir müssen schauen, dass wir endlich die Produkte in die Haushalte bringen“, erklärte Montes. „Über Technologie wurde lange genug geredet. Was braucht der Kunde? Technologie ist doch langsam wie eine Handelsware.“ Die nichts mehr kostet? Das hat der Siemens-Vorstand bewusst ausgespart. Damit die Services auch von den Haushalten angenommen werden, müsste aber auch eine klare Preisstruktur zu erkennen sein. „Der Kunde muss wissen, was ihn die Dienste kosten. Eine Flatrate im Mobilfunk würde die Scheu nehmen.“

Gefordert sind also auch die Telekom-Anbieter. Sie müssen nach einer Studie von Ernst & Young mehr Investitionen tätigen, um die drohende Umsatzlücke zu schließen. Der Umsatzentgang in Folge weiterer Preissenkungen bei der Telefonie könne mit alternativen Diensten nicht aufgefangen werden. „Telekomunternehmen müssen ihren Fokus darauf richten, dem Kunden einen Zusatznutzen zu bieten, den sie extra verechnen können. Sonst wird der Preiskampf fortgesetzt, und der ist für die Marktteilnehmer schlecht“, erklärt Margit Daxböck von Ernst & Young.

## Zahlenspiel



Die Zahl der Breitband-Internet-Abonnenten hat in den OECD-Mitgliedsländern zwischen Juni 2005 und Juni 2006 um 33 Prozent auf 181 Mio. zugenommen. Österreich befindet sich in der Rangliste mit 17,7 Abonnenten je 100 Einwohner wie Frankreich an 16. Stelle, während der OECD-Durchschnitt bei 15,5 liegt. Den ersten Platz belegt Dänemark mit 29,3 Abonnements, gefolgt von den Niederlanden mit 28,8 und Island mit 27,3. Mit Ausnahme Koreas, das mit 26,4 Anschlüssen je 100 Einwohner Rang vier belegt, sind die

ersten acht Länder auf der Rangliste vorwiegend in Nordeuropa beheimatet. An fünfter Stelle liegt die Schweiz (26,2), an sechster Finnland (25), an siebenter Norwegen (24,6) und an achter Schweden (22,7). Dahinter liegen an neunter Stelle Großbritannien (19,4) und an zehnter Belgien (19,3). Die größten Zuwachsraten wurden in Dänemark, Australien, Norwegen, den Niederlanden, Finnland, Luxemburg und Schweden verzeichnet. Die größte Zahl an Breitband-Abonnenten befindet sich mit 57 Mio. in den USA. *kl*